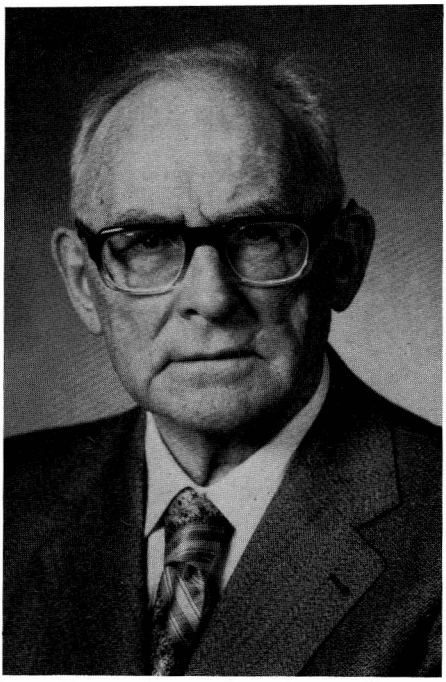
©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Prof. Dr. Gerhard Keller
22.6.1903–27.1.1981

Am 27. Januar 1981 verstarb an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls das Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück, Prof. Dr. GERHARD KELLER aus Ibbenbüren in seinem 77. Lebensjahr. Der Naturwissenschaftliche Verein Osnabrück gedenkt des Geologen und Naturwissenschaftlers GERHARD KELLER in seinem weit gespannten wissenschaftlichen Wirkungskreis und der besonderen Hinwendung zur Geologie seiner näheren Heimat, dem Osnabrücker Bergland und Teutoburger Wald.

Am 22. Juni 1903 wurde GERHARD KELLER in Langensalza/Thüringen geboren. Sein Vater übersiedelte bald mit seiner Familie als Lehrer nach Göttingen, um seinen Kindern später ein Studium zu ermöglichen. Die Interessen seines Sohnes lenkte der Vater auf die Naturwissenschaften, und bei dem jungen GERHARD KELLER erwachte sehr früh das Interesse für die Geologie. Er schrieb schon als Gymnasiast eine wissenschaftliche geologische Arbeit, und die Hinwendung zu den Geowissenschaften zog ihn bald völlig in den Bann, aus dem er bis zu seinem Todestag nicht entrinnen konnte.

Nach dem Abitur 1924 praktizierte GERHARD KELLER im Kali-, Erz- und Steinkohlenbergbau als Bergbaubeflissener. Nach anderthalb Jahren bergmännischer Ausbildung begann er mit dem Studium der Geologie in Göttingen, das er in Graz fortsetzte. Wieder an die Universität Göttingen zurückgekehrt, studierte und promovierte GERHARD KELLER bei Professor Dr. H. STILLE mit der aktuellen Arbeit aus dem Oberkarbon des Ruhrgebietes.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Von 1928 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war GERHARD KELLER wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ruhrland-Museum in Essen-Ruhr und gestaltete dort die geologische Abteilung. In dieser Zeit erhielt er einen Ruf als Dozent an das geologische Institut der Universität Köln bei Professor Dr. H. PHILIPP, wo er nach wenigen Jahren zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.
In den ersten Kriegsjahren war Professor KELLER als Wehrgeologe im Luftgau 6 Münster mit wehrgeologischen Aufgaben in Westfalen und im Emsland betraut. Es folgten Fronteinsatz und Gefangenschaft. Nach dem Krieg kam er nach Ibbenbüren, das nach vielen Jahren der Wanderschaft fortan seine eigentliche Heimat werden sollte. Hier begannen auch seine ersten Kartierungsarbeiten nach dem Krieg im Auftrag des Geologischen Landesamtes von Nordrhein-Westfalen. Im Jahre 1950 folgte er dem Ruf an die Technische Hochschule Hannover. 1955 erhielt er die Ernennung zum außerordentlichen Professor und Direktor des dortigen geologischen Institutes. Nachdem er 1959 zunächst vertretungsweise die Leitung des Instituts für Geologie und Paläontologie der Technischen Hochschule Braunschweig übernommen hatte, leitete er verantwortlich für 2 Jahre beide Institute. Im Jahre 1961 wurde Prof. KELLER zum Ordinarius und Direktor des Institutes für Geologie und Paläontologie nach Braunschweig berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1969 als Geowissenschaftler und Lehrer seiner zahlreichen Schüler wirkte.
Nach seiner Emeritierung und der damit verbundenen stärkeren Hinwendung zum Ibbenbüren-Osnabrücker Raum, der näheren Heimat, blieben geologisch-wissenschaftliche Tätigkeiten vielfältiger Thematik auch weiterhin sein Wirkungsfeld. Neben seinen zahlreichen anerkannten Arbeiten aus dem Bereich des Karbon, der Unterkreide im westlichen Teutoburger Wald, des Pleistozän und der angewandten Geologie hat sich Professor KELLER viele Jahrzehnte mit der Geologie des hiesigen Raumes beschäftigt und zahlreiche wissenschaftliche Ergebnisse in Veröffentlichungen niedergelegt. So lagen Schwerpunkte seiner Tätigkeit in der Wasserversorgung vieler Gemeinden – z. B. auch für die Stadt Osnabrück aus dem Thiener Feld – sowie Untersuchungen der Mineralwässer in Bad Essen und Bad Steinbeck. Ein weiteres Betätigungsfeld war die ingenieurgeologische Begutachtung der Bundesautobahn Hansalinie zwischen Teutoburger Wald und Lotte. Diese Arbeiten basierten auf seinen umfassenden Kenntnissen über den geologischen Bau des Osnabrücker Berglandes und der nordwestfälisch-lippischen Schwelle.
Seine enge Verbindung zur angewandten Geologie spiegelt sich auch in der über 3 Jahrzehnte währenden Beschäftigung mit Bergschadensproblemen des Ibbenbürener Steinkohlebergbaus und ähnlich gelagerter Anwendungsgebiete wider.
Die außerordentlichen wissenschaftlichen Verdienste von Gerhard Keller, seine Tätigkeit als Hochschullehrer und in diesem Zusammenhang seine Persönlichkeit als Gelehrter werden seinen zahlreichen Schülern, seinen Freunden, der geologischen Forschung und den Mitgliedern des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück unvergessen bleiben. Alle, die Professer Keller persönlich kannten, werden ihm ein herzliches und dauerndes Andenken bewahren.

Beispielhaft für das breite Spektrum der geologischen Interessen von Prof. GERHARD KELLER seien aus den über 40 wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit dem Osnabrücker Raum befassen, folgende Veröffentlichungen genannt:

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Die Kames im Becken von Hagen (Bez. Osnabrück). – N. Jb. Geol. Paläont., Monatshefte, 1952: 336–364; Stuttgart.

Fluviatile Sand- und Kieshügel des Saale-Weichsel-Interglazials am Teutoburger Wald und die Bildung des Brochterbecker Durchbruchtales. – N. Jb. Geol. Paläont., MH., 1953: 8–15; Stuttgart.

Die Hydrogeologie der Hagenbachquelle in der Vorzone des Hüggels bei Osnabrück. – Z. dt. geol. Ges., **113:** 61–68; Hannover 1961.

Der Piesberg und seine geologische Geschichte. – Veröff. naturwiss. Ver. Osnabrück, **32:** 31–38; Osnabrück 1968.

Die Fortsetzung der Osningzone auf dem Nordwestabschnitt des Teutoburger Waldes. – N. Jb. Geol. Paläont., Mh. H. 2: 72–95; Stuttgart 1974.

Neue Beobachtungen im Stauchmoränengebiet des Rehburger Stadiums bei Ankum Kr. Bersenbrück (Niedersachsen). – N. Jb. Geol. Paläont., Mh. H. 2: 65–72; Stuttgart 1976.

Hydrologische Untersuchungen für den Rubbenbruch-See. – Osnabrücker naturwiss. Mitt., **5:** 61–77; Osnabrück 1977.

Die geologische Entwicklung des Osnabrücker Gebietes während der Unterkreidezeit. – 21 S., 1 Falttafel; Osnabrück 1977 (Verl. H. Th. Wenner).

Die küstennahe Ausbildung des Osningsandsteins bei Bad Iburg im Liegenden der Osningüberschiebung. – Osnabrücker naturwiss.Mitt., **6:** 7–17; Osnabrück 1979.

Woher kommt die Osningsteinmasse des Dörenbergmassives bei Bad Iburg (Teutoburger Wald)? – Ber. naturhist. Ges. Hannover, **122:** 71–77; Hannover 1979.

Der Sudenfelder Sattel des Osningsandsteins bei Hagen a.T.W. (Landkr. Osnabrück). – Osnabrücker naturwiss. Mitt., **7:** 68–94; Osnabrück 1980.

Rolf Bäßler

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Bäßler Rolf

Artikel/Article: Prof. Dr. Gerhard Keller 22.6.1903-27.1.1981 7-10